



INTEGRATIVES KATHOLISCHES KINDERHAUS

St. Joseph

KONZEPTION

KINDERKRIPPE
& KINDERGARTEN



BILLERSTRASSE 18 • 86154 AUGSBURG • 0821 / 418505

	Seite
Vorwort	3
1. Integratives kath. Kinderhaus St. Joseph – schon lange etwas Besonderes	4
2. Wir über uns	4
3. Aller Anfang ist schwer – Eingewöhnung und Übergänge positiv gestalten	5
3.1. Vom Elternhaus in die Krippe	5
3.2. Von der Krippe in den Kindergarten	5
3.3. Die Eingewöhnung in den Kindergarten	6
3.4. Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung	6
4. Der Tagesablauf	
4.1. Der Anker – Rituale in unserem pädagogischen Alltag	7
4.2. Der Tagesablauf in der Kinderkrippe	8
4.3. Der Tagesablauf im Kindergarten	10
5. Unser Bild vom Kind	12
6. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	12
6.1. Bildungsbereiche	13
6.2. Kindesentwicklung im Spiel – Spielen ist Lernen	16
7. Unsere Erziehungsziele für Ihr Kind	
7.1. Erziehungsziele und Kompetenzentwicklung	16
7.2. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	17
7.3. Kindeswohl – der wichtigste Baustein gesunder Entwicklung	17
8. Erziehungspartnerschaft – gemeinsam für Ihr Kind	18
9. Integrative Förderung und Inklusion	
9.1. Integrative Förderung	19
9.2. Interkulturelle und interreligiöse Erziehung	19
9.3. Partizipation – gemeinsam verschieden sein	20
10. Sprachbildung – Weg zur Chancengleichheit	
10.1. Zweisprachigkeit	21
10.2. Alltags-integrierte Sprachbildung	21
10.3. Sprachbildungsangebote im Kindergarten	22
11. So bereiten wir Ihr Kind auf die Schule vor	23
12. Aufsichtspflicht – wir nehmen sie ernst	24
13. Unsere Öffnungszeiten	24
14. Wichtiges in Kürze	25
15. Kontakte	26
16. Erklärung	27

Liebe Eltern,

die ersten Lebensjahre prägen das Leben eines Menschen entscheidend.

Aus dieser Tatsache heraus ergibt sich für uns der Auftrag den Kindern das zu geben, was sie während ihrer Zeit in unserer Einrichtung für ihre Entwicklung brauchen.

Neben aller technischen und materiellen Ausstattung brauchen sie vor allem kontinuierliche Zuwendung, menschliches Wohlwollen und altersgerechte Bildungsangebote.

In unserer Konzeption finden Sie die wichtigsten Informationen für einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt Ihres Kindes.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihre Margareta Sauerbrey mit MitarbeiterInnen



1. Integratives kath. Kinderhaus St. Joseph – Schon lange etwas Besonderes

Wussten Sie, dass unser Kinderhaus schon seit dem Jahr 1872 Krippen- und Kindergartenkinder betreut und somit eine der ältesten Einrichtungen für Kinderbetreuung in Deutschland ist?

Wir stellen uns immer wieder aufs Neue den Anforderungen und Bedürfnissen unserer Gesellschaft.

Seit Jahrzehnten beschäftigen wir uns mit Kindern aller hier lebenden Nationen, um so einen aktiven pädagogischen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und Inklusion zu leisten.

Wir haben uns zu einer multikulturellen Tageseinrichtung für Kinder entwickelt.

Seit 1997 haben wir unseren integrativen Ansatz um den Aspekt der Behinderung erweitert. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag, Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder zu integrieren. Integration bedeutet für uns eine gemeinsame Erziehung und Förderung mit dem Ziel der Ausgliederung und der Isolation entgegenzuwirken.

Seit September 2014 stehen im Neubau 30 Krippenplätze für Kinder mit und ohne Behinderung bereit.

Wir sind davon überzeugt, dass im Miteinander wechselseitige Lernprozesse in Gang gesetzt werden, von denen alle Kinder und ihr soziales Umfeld profitieren.

2. Wir über uns

Der Träger unserer Einrichtung, die katholische Kirchenstiftung St. Joseph ermöglicht es uns bis zu 130 Plätze für Bildung, Betreuung und Erziehung anzubieten.

Um hochwertige Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu gewährleisten, beschäftigen wir in unserer Einrichtung ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SPS- und BerufspraktikantInnen. Auch PraktikantInnen unterschiedlichster Art sind bei uns willkommen. Ehrenamtliche Tätigkeiten vom Elternbeirat und von Lesepaten ergänzen unsere pädagogische Arbeit. Außerdem ist unser Kinderhaus eine anerkannte Bundesfreiwilligendienststelle.

Das integrative katholische Kinderhaus St. Joseph ist in die Pfarrgemeinde und den Stadtteil Oberhausen eingebunden und mit Schulen, Seniorenheimen und anderen pädagogischen Einrichtungen vernetzt.

Wir verstehen unsere Teamarbeit als Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Damit individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse jedes Kindes eingegangen werden kann, arbeiten wir stets zielorientiert, situationsorientiert und verantwortungsbewusst an unseren Fähigkeiten und Aufgaben.

Um den Kindern die bestmögliche Förderung gewährleisten zu können, nimmt jeder Mitarbeiter regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Unser teiloffenes Konzept schafft viel Raum für gruppenübergreifendes Arbeiten. Dennoch liegen die primären Aufgaben unserer Arbeit im pädagogischen Gruppenalltag mit zwei Gruppen in unserer Kinderkrippe, sowie vier integrativen und zwei Regelgruppen im Kindergarten.

3. Aller Anfang ist schwer – Eingewöhnung und Übergänge positiv gestalten

Der Erstkontakt findet in unserem Haus durch die Anmeldung Ihres Kindes statt. Wir bieten Ihnen bei der schriftlichen Anmeldung Ihres Kindes die Möglichkeit das Haus zu besichtigen. Nach Abschluss des Betreuungsvertrages wird mit Ihnen ein individueller Schnuppertag vereinbart. Hierbei entsteht der Erstkontakt zwischen dem pädagogischen Personal und Ihrem Kind. Grundsätzlich arbeiten wir nach dem Bezugserzieherssystem, d.h. Ihr Kind baut zuerst aktiv eine Bindung bzw. Beziehung zu einer/einem unserer MitarbeiterInnen auf, sowie nach und nach zu dem übrigen Gruppenpersonal.

3.1 Vom Elternhaus in die Krippe

Bei Eintritt in die Kinderkrippe erlebt Ihr Kind von einem Tag auf den Anderen, eine neue Umgebung mit unbekanntem Kindern und Erwachsenen und unter Umständen neuen Sprachen.

Dies ist eine hohe Anforderung für ein Kleinkind, welche es allein nicht bewältigen kann. Unsere Eingewöhnung ist an das Münchner Modell angelehnt. Mit einer wohl durchdachten und sanften Eingewöhnung kann viel für einen gelungenen Start getan werden. Die Anwesenheit und Begleitung einer vertrauten Person (Mama, Papa...) wird Ihrem Kind helfen Neues zu entdecken. Nehmen Sie sich für die Eingewöhnung mindestens drei Wochen Zeit. Es könnte auch sein, dass sich herausstellt, dass Ihr Kind länger braucht um eine stabile Bindung zu uns aufzubauen. Die konkrete Dauer und Gestaltung werden individuell und je nach Bedarf des Kindes mit Ihnen als Eltern abgesprochen. Die tägliche Anwesenheit Ihres Kindes hilft beim Aufbau einer stabilen Beziehung und schafft Vertrautheit zwischen Ihrem Kind und uns.

Ein bewusstes und deutliches Verabschieden von Mama oder Papa mit kleinen Ritualen, z.B. Umarmung, tragen ebenso dazu bei den Start zu erleichtern. Ein Kuscheltier oder andere „Tröster“ darf Ihr Kind natürlich mit in die Einrichtung nehmen. Nach und nach wird die tägliche Anwesenheit ausgedehnt, sodass auch die Wickel- und Schlafsituation feste Bestandteile im Alltag werden. Ein Wohlbefinden Ihres Kindes im Beisein von Mama und Papa in den ersten Tagen darf nicht dazu verleiten, die Eingewöhnung als bereits gelungen und beendet anzusehen.

Gespräche zwischen Ihnen und uns sind die Grundsteine für ein vertrauensvolles Verhältnis. Eine tragfähige Bindung ist für Ihr Kind die Grundlage für sein Wohlergehen, aber auch für jegliche Bindung in unserem Haus.

3.2. Von der Krippe in den Kindergarten

Unsere Einrichtung bietet vielfältige Begegnungsmöglichkeiten zwischen Krippen- und Kindergartenkindern (z.B. im Früh- und Spätdienst, im Garten, bei Veranstaltungen, bei gegenseitigen Besuchen). In der Regel erhält jedes Krippenkind einen Kindergartenplatz im Haus. Nachdem Sie erfahren in welche Kindergartengruppe Ihr Kind wechselt, bahnt das Team die Eingewöhnung in den Kindergarten an (z.B. spontane Besuche in der zukünftigen Gruppe).

3.3 Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in die Einrichtung beginnt für Sie und Ihr Kind ein wichtiger neuer Lebensabschnitt, in dem viele neue Situationen auf Sie und Ihr Kind zukommen. Bei einem Schnuppertag hat Ihr Kind die Möglichkeit einen Einblick in den Kindergartenablauf zu bekommen.

Die Aufnahme Ihres Kindes zu dem vereinbarten Termin erfolgt schrittweise. Grundsätzlich sollten Sie sich in der Phase der Eingewöhnung viel Zeit für Ihr Kind nehmen und die Absprachen mit dem pädagogischen Personal beachten.

Es ist uns wichtig, dass Ihr Kind mindestens zu einem/r pädagogischem/n MitarbeiterIn in der Gruppe eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut hat, bevor es ohne elterliche Begleitung bleibt. Deswegen gewöhnen wir die Kinder nach dem sogenannten Berliner Eingewöhnungsmodell ein. Das heißt, dass Sie zumindest in der ersten Woche (in manchen Fällen auch länger) die Zeit mit Ihrem Kind im Haus verbringen.

Mit der Übergabe Ihres Kindes an die Mitarbeiter der Einrichtung, übergeben Sie zugleich die Aufsichtspflicht, Betreuung und Bildung Ihres Kindes in unsere Hände.

In der Regel sind die ersten drei Tage der Eingewöhnung die sogenannte Grundphase. Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Es findet kein Trennungsversuch statt.

An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur, dass kein Sichtkontakt zu dem Kind besteht. Je nachdem wie gut der Trennungsversuch verläuft, kann die nächste Phase eingeleitet oder der Eingewöhnungsprozess verlängert werden.

In der Stabilisierungsphase werden die Trennungszeiten immer weiter ausgedehnt. Eine stabile Beziehung zur Erzieherin ist geschaffen und erlaubt uns eine schrittweise Integration in das Gruppengeschehen.

Zuletzt beginnt die Schlussphase, in der die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) ist.

3.4 Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung

Ihr Kind teilt die BezugserzieherInnen mit anderen Kindern und muss sich den neuen Anforderungen eines Gruppenalltages stellen. Dies gelingt nicht jedem Kind, weshalb wir eine Probezeit von 3 Monaten vereinbaren. Auch die Anzahl der Buchungsstunden kann gekürzt werden, wenn das Kind mit den gebuchten Zeiten überfordert ist.

Auch Sie als Eltern könnten das Gefühl entwickeln, dass Sie nicht die richtige Kindertageseinrichtung zur Betreuung Ihres Kindes ausgewählt haben. Wenn dem so ist und wir keine Lösungen finden, dann geben Sie bitte eine schriftliche Kündigung ab.

Beachten Sie auch den § 3 in Ihrem Betreuungsvertrag der besagt, wann die Kindertageseinrichtung eine Kündigung aussprechen kann.

4. Der Tagesablauf

4.1 Der Anker – Rituale in unserem pädagogischen Alltag

Ein geregelter Tagesablauf mit festen, immer wiederkehrenden Ritualen ist für Kinder von großer Bedeutung. Dadurch erfahren sie Sicherheit und Geborgenheit und entwickeln bedingt ein Zeitgefühl.

Der Tagesablauf beinhaltet auch den bedeutenden Bereich der Partizipation. Darunter verstehen wir, dass wir die Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Kinder respektieren und den Kindern helfen, sie zu verwirklichen. Wir möchten den Kindern damit zeigen, dass ihre Bedürfnisse anerkannt und akzeptiert werden. Dadurch erleben die Kinder sich selbst als freie und selbst entscheidende Persönlichkeiten und gewinnen an Selbstsicherheit, Selbstachtung und erleben Selbstwirksamkeit.

- Begrüßen und Verabschieden

Der Tag in der Einrichtung beginnt für die Kinder bereits mit dem ersten Ritual – der Begrüßung. Dabei lassen wir das Kind selbst entscheiden, bei wem es heute ankommen möchte. So kann die ErzieherIn im Anschluss mit Ruhe und Zeit für das Kind der Platz des heutigen Ankommens sein. Dies gilt als Basis für einen guten Start in den Tag. Ebenso beim Verabschieden kann das Kind selbst entscheiden, bei wem es das tut.

- Körperpflege und Sauberkeitserziehung in der Krippe

In unserem Tagesablauf integrieren wir stets die Körperhygiene. So wird beispielsweise das Händewaschen vor und nach dem Essen zur Selbstverständlichkeit für die Kinder. Ab dem zweiten Lebensjahr können Kinder ihre Schließmuskeln willentlich beeinflussen. Aus diesem Grund beginnen wir ab diesem Zeitpunkt langsam mit der Toilettenbenutzung. Wichtig dabei sind die Bereitschaft des Kindes und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

- Wickeln

Je nach Bedarf werden die Kinder gewickelt. Das Wickeln ist für uns wesentlich mehr als nur ein bloßer Windelwechsel. Dabei kommen sich das Kind und dessen BezugserzieherIn vertrauensvoll nahe. Für uns ist das Wickeln ein Grundstein der Beziehungsarbeit, welches wir sprachlich und respektvoll begleiten. So wird das Kind umsorgt und gepflegt.

- Körperpflege und Sauberkeitserziehung im Kindergarten

In unserem Tagesablauf integrieren wir stets die Körperhygiene. So wird beispielsweise das Händewaschen vor und nach dem Essen zur Selbstverständlichkeit für die Kinder. Es ist wünschenswert, dass die Kinder ab dem Kindergartenbeginn keine Windel mehr tragen.

Im Sinne der Selbstständigkeitserziehung leiten wir die Kinder an, den Toilettengang alleine zu bewältigen.

- Beten

Durch das Beten, das vor allem vor dem Essen stattfindet, möchten wir den Kindern die Grundlage des Lebens und des Glaubens vermitteln. So erlangen die Kinder die Beachtung und Anerkennung des Essens, das jeden Tag für sie zubereitet wird.

4.2 Der Tagesablauf in der Kinderkrippe



07.00 Uhr –
08.30 Uhr

Bringzeit

In der Bringzeit begrüßen wir jedes ankommende Kind und begleiten es behutsam beim Lösen von seiner Begleitperson.

Sollten Sie Ihr Kind zwischen 07.00 Uhr und 08.00 Uhr in die Krippe bringen, geben Sie Ihr Kind beim Frühdienstpersonal ab. Der Frühdienst besteht aus Krippen- und Kindergartenpersonal.

Ab 08.00 Uhr bringen Sie Ihr Kind in die jeweilige Gruppe.

Nach 08.30 Uhr ist die Haustüre zur Sicherheit der Kinder geschlossen. Ihre Gruppe ist über die Klingel und das Haustelefon erreichbar.



08.30 Uhr –
11.00 Uhr

Kernzeit

Sobald die Kinder angekommen sind, beginnt der Tag zunächst mit dem Freispiel, das mit dem wiederkehrenden Aufräumritual beendet wird. Im Anschluss folgen der Morgenkreis und das Frühstück. Ab ca. 9.30 Uhr finden während dem Freispiel pädagogische Angebote statt.

Morgenkreis

Im Morgenkreis besprechen wir aktuelle Themen mit den Kindern, wie z.B. Jahreszeiten, die dazu gehörenden Fingerspiele, Lieder und Reime oder wir feiern Feste, wie Geburtstage, Ostern, Nikolaus usw. Im Laufe der Zeit gestalten die Kinder den Morgenkreis durch ihre eigenen Wünsche mit.

Frühstück

In der Kinderkrippe wird gemeinsam gefrühstückt.

Das gesunde Frühstück wird von den Kindern mitgestaltet und jedes Kind entscheidet selbst, was und welche Menge, es essen möchte. Das Essen findet in gemütlicher Atmosphäre statt und wir geben Ihrem Kind die Zeit, die es benötigt. Das Essen ist ein täglich wiederkehrender Ritus, der mit allen Sinnen erlebt werden kann.

Freispiel

Das Freispiel findet im Gruppenraum oder im Garten statt. Die Kinder dürfen sich selbst ihre Beschäftigungen, den Spielpartner und die Dauer der Beschäftigung aussuchen. Alters- und entwicklungsentsprechendes Spielmaterial steht ihnen jederzeit zur Verfügung. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt experimentierend und forschend zu entdecken.

Pädagogische Angebote

Während des Freispiels finden auch gezielte pädagogische Angebote statt.

Dies geschieht als Einzel-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenarbeit und ergibt sich aus dem situationsorientierten Ansatz und dem Rahmenplan. Unser Ziel ist es, die kindlichen Impulse aufzugreifen, um alle Sinne positiv anzusprechen.

Wir wissen, dass zwischen Bewegung und Lernen eine Wechselwirkung besteht. Aus diesem Grund gehen wir auf den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder ein und nutzen regelmäßig den Garten, die Bewegungsräume und machen Ausflüge.

Wieder folgt das Aufräumritual, durch das die Kernzeit beendet wird.

Anschließend beginnen die Vorbereitungen für das Mittagessen. Hierfür gehen wir gemeinsam in das Bad zum Händewaschen und setzen uns zu Tisch.



11.00 Uhr –
12.00 Uhr

Mittagessen und Vorbereitungen für die Ruhezeit

Bevor wir mit dem gesunden, gemeinsamen Essen beginnen, wird ebenfalls ein weiteres Ritual durchgeführt – das Beten. Die Mahlzeit zu Mittag ist genauso wichtig, wie das Frühstück am Morgen. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder gefüttert oder essen selbstständig mit Besteck (Messer, Gabel, Löffel). Die Kinder bekommen eine Probierportion, nach der sie selbst entscheiden dürfen, was und wie viel sie noch essen möchten. Das Mittagessen besteht immer aus einer Hauptspeise und im Wechsel ergänzend dazu Suppe oder Nachspeise.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen die Kinder nach und nach zum Zähneputzen, waschen Hände und Mund, werden gewickelt oder gehen auf die Toilette, ziehen ihre Schlafanzüge an und legen ihre Kleidung in ihre Körbchen.



11.30 Uhr –
12.30 Uhr

Abholgruppe

In der Zeit von 11.30 – 12.30 Uhr können die Halbtagskinder abgeholt werden.



12.00 Uhr –
14.00 Uhr

Mittagsschlaf / Ruhezeit

Der Schlaf ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse, welches notwendig für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden ist. Vertraute Gegenstände wie Kuschtiere/Tücher, Puppen und Schnuller erleichtern das Einschlafen und vermitteln dem Kind eine Wohlfühlatmosphäre. Im Schlafraum hat jedes Kind sein eigenes Bett. Der Schlafrhythmus des einzelnen Kindes wird soweit wie möglich berücksichtigt. Wichtig hierbei zu erwähnen ist es, dass die Kinder nicht schlafen müssen. Es genügt ebenso, wenn die Kinder sich ruhig verhalten und ein wenig ausruhen.



14.00 Uhr –
ca.16.30 Uhr

Nachmittag

Nach dem Mittagsschlaf werden die Kinder in den Gruppenraum zurückbegleitet, in dem wir mit der Wiederholung der Rituale des Wickelns, des An- bzw. Umziehens und einer kleinen Nachmittagsbrotzeit fortfahren. Wobei die Kinder frei entscheiden dürfen, ob sie noch etwas essen oder nicht. Anschließend haben die Kinder wieder die Möglichkeit zum Freispiel, das sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestalten können.

freitags
14.00 Uhr –
15.30 Uhr

Meist begeben wir uns nachmittags in den Garten. So können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben.



16.30 Uhr –
17.00 Uhr

Abholgruppe

Während der Abholzeit im Spätdienst sind wir häufig im Garten. Falls nicht, sind wir im 1. OG in der Abholgruppe zu finden. Es ist wichtig, dass die Kinder sich von mindestens einer ErzieherIn verabschieden.

freitags
15.30 Uhr –
16.00 Uhr

4.3 Der Tagesablauf im Kindergarten



07.00 Uhr –
08.30 Uhr

Bringzeit

In der Bringzeit begrüßen wir jedes ankommende Kind und begleiten es behutsam beim Lösen von seiner Begleitperson. Sollten Sie Ihr Kind zwischen 07.00 Uhr und 08.00 Uhr in den Kindergarten bringen, geben Sie Ihr Kind beim Frühdienstpersonal ab. Der Frühdienst besteht aus Krippen- und Kindergartenpersonal. Ab 08.00 Uhr bringen Sie Ihr Kind in die jeweilige Gruppe. Nach 08.30 Uhr ist die Haustüre zur Sicherheit der Kinder geschlossen. Ihre Gruppe ist über die Klingel und das Haustelefon erreichbar.



08.30 Uhr –
11.30 Uhr

Kernzeit

Sobald die Kinder angekommen sind, beginnt der Tag zunächst mit dem Freispiel. Folgende Aktivitäten und Rituale finden während der Kernzeit statt:

Morgenkreis/Stuhlkreis

Im Morgenkreis oder Stuhlkreis besprechen wir aktuelle Themen mit den Kindern, wie z. B. Jahreszeiten, die dazu gehörenden Fingerspiele, Lieder und Reime oder wir feiern Feste, wie Geburtstage, Ostern, Nikolaus usw. Im Laufe der Zeit gestalten die Kinder den Morgenkreis mit.

Frühstück

Das Frühstück ist in den Gruppen unterschiedlich gestaltet. Entweder das gleitende oder gemeinsame Frühstück. Das Essen findet in gemütlicher Atmosphäre statt und wir geben Ihrem Kind die Zeit, die es benötigt. Das Essen ist ein täglich wiederkehrender Ritus, der mit allen Sinnen erlebt werden kann.

Freispiel

Das Freispiel findet im Gruppenraum oder im Garten statt. Die Kinder dürfen sich selbst ihre Beschäftigungen, den Spielpartner und die Dauer der Beschäftigung aussuchen. Alters- und entwicklungsentsprechendes Spielmaterial stehen ihnen jederzeit zur Verfügung. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt experimentierend und forschend zu entdecken.

Pädagogische Angebote

Während des Freispiels finden auch gezielte pädagogische Angebote statt. Dies geschieht als Einzel-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenarbeit und ergibt sich aus dem situationsorientierten Ansatz und dem Rahmenplan. Unser Ziel ist, die kindlichen Impulse aufzugreifen, um so alle Sinne positiv anzusprechen.

Wir wissen, dass zwischen Bewegung und Lernen eine Wechselwirkung besteht. Aus diesem Grund gehen wir auf den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder ein und nutzen regelmäßig den Garten, die Bewegungsräume und machen Ausflüge.

Wieder folgt das Aufräumritual, durch das die Kernzeit beendet wird. Anschließend beginnen die Vorbereitungen für das Mittagessen.



11.30 Uhr –
12.30 Uhr

Mittagessen und Vorbereitungen für die Ruhezeit

Bevor wir mit dem gesunden, gemeinsamen Essen beginnen, wird ebenfalls ein weiteres Ritual durchgeführt – das Beten. Die Mahlzeit zu Mittag ist genauso wichtig, wie das Frühstück am Morgen. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder hilfestellend begleitet oder essen selbstständig mit Besteck. Die Kinder bekommen eine Probierportion, nach der sie selbst entscheiden dürfen, was und wie viel sie noch essen möchten. Das Mittagessen besteht immer aus einer Hauptspeise und im Wechsel ergänzend dazu Suppe oder Nachspeise.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen die Kinder nach und nach zum Zähneputzen, waschen Hände und Mund, gehen auf die Toilette, ziehen ihre Schlafanzüge an und legen ihre Kleidung in ihre Körbchen.



11.30 Uhr –
12.30 Uhr

Abholgruppe

In der Zeit von 11.30 – 12.30 Uhr können die Halbtagskinder abgeholt werden.



12.30 Uhr –
14.00 Uhr

Mittagsschlaf / Ruhezeit

Der Schlaf ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse, welches notwendig für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden ist. Vertraute Gegenstände wie Kuscheltiere/Tücher erleichtern das Einschlafen und vermitteln dem Kind eine Wohlfühlatmosphäre. Im Schlafräum hat jedes Kind sein eigenes Bett. Wichtig hierbei zu erwähnen ist es, dass die Kinder nicht schlafen müssen. Es genügt ebenso, wenn die Kinder sich ruhig verhalten und ein wenig ausruhen.



12.30 Uhr –
14.00 Uhr

Wachgruppe

Die Vorschulkinder aus allen Kindergartengruppen werden in dieser Zeit in einer Gruppe betreut. Es finden Freispiel, Gartenzeit oder pädagogische Angebote statt.



14.00 Uhr –
ca. 16.30 Uhr

Nachmittag

Nach dem Mittagsschlaf und der Wachgruppe ziehen sich die Kinder um und können nach Bedarf noch etwas essen. Anschließend haben die Kinder wieder die Möglichkeit zum Freispiel, das sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestalten können.

freitags

14.00 Uhr –
15.30 Uhr

Meist begeben wir uns nachmittags in den Garten. So können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben.



16.30 Uhr –
17.00 Uhr

Abholgruppe

Während der Abholzeit im Spätdienst sind wir häufig im Garten. Falls nicht, sind wir im 1. OG in der Abholgruppe zu finden. Es ist wichtig, dass die Kinder sich von mindestens einer ErzieherIn verabschieden.

freitags

15.30 Uhr –
16.00 Uhr

5. Unser Bild vom Kind

1. Das Kind ist ein vollwertiger Mensch

Das Kind wird als fertiger Mensch geboren. Der bestehende Mangel an Kompetenzen stellt in diesem Sinne keine Unvollkommenheit dar, sondern einen natürlichen Wachstumsprozess, den es zu begleiten und zu unterstützen gilt. In seiner Vollwertigkeit ist dem Kind, wie jedem anderen Menschen auch, ein Höchstmaß an Empathie, Akzeptanz und Kongruenz entgegenzubringen. Als gleichwertigem Gegenüber sind dem Kind alle Rechte, die es für einen gesunden Entwicklungsverlauf benötigt, zuzusprechen und als Maßstab allen erzieherischen Tuns zu wahren!

2. Das Kind trägt alles Gute in sich

Das Kind wird mit einer guten Grundausstattung geboren. Alles Gute ist im Innersten des Kindes verborgen und es ist Aufgabe und Verantwortung der Gesellschaft die positive Entfaltung der Persönlichkeit zu unterstützen. Jede Erfahrung, die das Kind mit seiner Umwelt macht, nimmt nachhaltigen Einfluss auf seine körperliche und geistige Entwicklung. Wenn auch schlechte Erfahrungen die kindliche Persönlichkeit im Positiven stärken können, so sind negative Einflüsse und leidvolle Erfahrungen von Kindern fernzuhalten! Die Güte einer Kinderseele lebt von der Güte ihrer Umwelt.

3. Das Kind braucht Freiheit

Das Kind wird mit einer großen Aufgabe geboren. Es soll durch stetige Bildung die Eingliederung in gesellschaftliche Strukturen erfahren und verschiedene Rollen als aktives Mitglied in unterschiedlichen Gruppen erfüllen. Um die Ausbildung eines gesellschaftsfähigen Menschen zu gewährleisten, benötigt das Kind Freiräume, die ihm erlauben sich mit sich und der Welt auseinanderzusetzen und seinen Platz in der Welt zu finden. Nur durch das selbsttätige Explorieren können die lebensnahen Erfahrungen gemacht werden, die einen individuellen Kompetenzerwerb begünstigen.

6. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) - Grundlage unserer pädagogischen Arbeit



Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist die gesetzliche Vorgabe unseres pädagogischen Handelns.

Von ihm werden der Wert frühkindlicher Bildung und dementsprechend die Wichtigkeit hochwertiger pädagogischer Arbeit unterstrichen.

Die wesentlichen Ziele des Plans sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Von besonderer Bedeutung ist dabei auch die Förderung von grundlegenden Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte der Kinder mobilisieren und das Kind befähigen sollen, ein Leben lang zu lernen.

Zudem gibt der Plan uns, den pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, vor allem Orientierung und sichert die pädagogische Freiheit.

Der BEP gewährleistet eine umfassende Entwicklung und Förderung, die folgende Bildungsbereiche beinhaltet, nach denen wir die Kinder fördern:

6.1 Bildungsbereiche

1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Durch Vorbild und Haltung der ErzieherIn und der Kindergruppe, zeichnen sich im Tagesablauf Kriterien der religiös-christlichen Erziehung ab.

Religiöse Erziehung fließt in die gesamte Erziehung ein. So werden in der frühen Kindheit Werte und Normen verinnerlicht, die das Leben des Kindes prägen.

Wie setzen wir das um?

- feiern der religiösen Feste im Jahreskreis
- religionspädagogische Angebote im Stuhlkreis oder Kleingruppen
- (Mit-)Gestaltung von Gottesdiensten
- Besuche in der Pfarrkirche
- Tischgebete vor dem Essen

2. Sprachliche Bildung und Förderung

Die sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen des Kindes und ist ein andauernder und langfristiger Prozess. Die Sprache der Kinder entwickelt sich am besten, wenn die Kinder dem sogenannten Sprachbad ausgesetzt werden. Das bedeutet, die Kinder werden mit der Sprache immerzu konfrontiert. Nahezu alle Tätigkeiten werden von uns sprachlich begleitet.

Wie setzen wir das um?

- Gespräche im Stuhlkreis/Sitzkreis
- Bilderbuchbetrachtungen / Geschichtensäckchen
- Vorlesegeschichten
- Hörspiele
- sprachliche Begleitung des Tuns

3. Mathematische Bildung

Die Kinder mathematisch zu bilden und zu erziehen, beginnt bereits vor Schuleintritt. Dabei werden die Kinder in ihren kognitiven Fähigkeiten gefördert, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen von großer Bedeutung sind.

Wie setzen wir das um?

- Mengen erfassen (z.B. Kinder zählen im Morgenkreis)
- Erleben der Zahlen z. B. bei Geburtstagsfeiern
- Tischspiele / Würfelspiele / Puzzles
- Reihenfolgen fortsetzen
- Geometrische Formen und deren Merkmale kennenlernen

4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das Interesse der Kinder an der Natur und Technik ist immer wieder erkennbar. Sie werden kontinuierlich damit konfrontiert.

Wie setzen wir das um?

- Mengen / Maße / Größen vergleichen
- Experimente mit Themen der Naturwissenschaft und Technik
- Ausflüge in die Natur (Wald, Wertach)
- Säen und Pflegen von Blumen und Pflanzen

5. Umweltbildung und Umwelterziehung

Viele Lebensbereiche der Kinder berührt dieser Bereich. Dies beginnt bereits bei der Naturbegegnung über Gesundheit bis hin zur Freizeitgestaltung und dem Konsumverhalten.

Wie setzen wir das um?

- Mülltrennung
- gestalten mit Naturmaterialien
- Die Umwelt wahrnehmen z. B. bei Spaziergängen oder Ausflügen
- bewusster Umgang mit der Natur

6. Medienbildung und Medienerziehung

In der heutigen Zeit wachsen Kinder schon von Geburt an mit den Medien auf. Medien sind Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung. Wichtig ist dabei die Vermittlung zum richtigen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien.

Wie setzen wir das um?

- Hörspiele anhören
- Bücher als Informationsquelle
- Internet als Informationsquelle
- gezielte Vermittlung von Informationen durch Dias, Filme und Zeitung
- gemeinsames Kopieren und Ausdrucken

7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik ist der Blick für das Schöne unter Berücksichtigung individueller Aspekte.

Wie setzen wir das um?

- kreative Angebote mit verschiedensten Materialien
- offenes Atelier in der Einrichtung
- Theater- und Kinobesuche
- Theaterprojekte und Rollenspiele
- Museums- und Büchereibesuche

8. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik beeinflusst die Erlebniswelt der Kinder von Anfang an. Musikalische Fähigkeiten fördern die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Wie setzen wir das um?

- tägliche Lieder und Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Chor
- freies und gezieltes Musizieren mit Instrumenten
- Sing-, Tanz- und Rhythmusangebote

9. Bewegungserziehung

Durch Bewegung wird die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung gefördert.

Wie setzen wir das um?

- regelmäßige Turnangebote
- täglicher Gartenaufenthalt
- Spaziergänge, Ausflüge
- Kreis- und Bewegungsspiele
- kurze Bewegungseinheiten während des Tages
- Psychomotorik

10. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Kinder ist eine gesunde, kindgemäße Ernährung und Lebensweise.

Wie setzen wir das um?

- Massage- und Meditationsangebote
- Angebote zum Thema gesunde Ernährung
- Besuche der Zahnputzstube
- Anleitung bei der täglichen Körperhygiene
- gemeinsames Zubereiten von Speisen

11. Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Übergang von einer bekannten in eine unbekannte Situation ist eine völlig neue Erfahrung für die Kinder. Diese Situation erfordert zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal gegenseitiges Vertrauen und Offenheit um das Kind bestmöglich zu begleiten.

Wie setzen wir das um?

- Schnuppertag
- individuelle Eingewöhnungszeit
- intensive Elternarbeit

12. Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

Der Übergang in die Schule ist ein weiterer neuer Lebensabschnitt, den es zu begleiten gilt. Eltern, Kindergarten und Schule arbeiten dabei eng zusammen.

Wie setzen wir das um?

- Vorschulprogramm
- Kooperationsbesuche der Grundschule
- Vorkurs
- beratende Elternarbeit
- themenspezifische Angebote
- Schultütenbasteln
- Abschlussfest

6.2. Kindesentwicklung im Spiel – Spielen ist Lernen

Das freie, ungelenkte Spiel ist von großer Bedeutung. Dem Kind wird auf optimale Weise ermöglicht, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und so z.B. seine Ausdauer, Konzentration und Sprache zu erweitern. Des Weiteren werden alle Bildungsbereiche des BEPs im Freispiel gefestigt. Dabei kann das Kind seine eigenen Ideen und Vorstellungen im Spiel einbringen und sich auf weitere Lebensphasen vorbereiten. Diese Anforderungen und Auseinandersetzungen während dem Freispiel sind gleichzustellen mit Arbeit.

7. Unsere Erziehungsziele für Ihr Kind

7.1. Erziehungsziele und Kompetenzentwicklung

Jedes Kind ist ein Individuum und schlägt daher einen einzigartigen Weg ein, um seinen Platz in der Welt zu finden. Jedes Kind entwickelt und bildet sich auf seine eigene Weise weiter. Unser Ziel ist es, Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken und die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Kompetenzen lassen sich nicht einfach so vermitteln, vielmehr ist der Kompetenzerwerb ein Prozess, der sich durch ständiges Ausprobieren und Tun zu einer Fähigkeit entwickelt. Die Bildungsprozesse werden so gestaltet, dass die Kinder eigenaktiv und selbständig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen, sie weiterentwickeln und zugleich neue Fähigkeiten erwerben. Das beste Übungsfeld dafür ist die altersgemischte Gruppe, die vielfältige Lernanreize bietet. Wir verstehen uns als Wegbegleiter und geben Hilfestellung bei den Lernprozessen und bereiten die Umgebung motivierend vor.

- **Personale Kompetenz**
Sie umfasst das Kind in der Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten.
 - Selbstwahrnehmung (z. B. Beobachtung im Spiegel, Wasserspiele, Portfolio)
 - Motivationale Kompetenzen (z. B. mit verschiedenen Gegenständen experimentieren, Lernen nach dem Prinzip des Versuchs und Irrtums)
 - Kognitive Kompetenzen (z. B. Aus- und Einräumen von Spielzeug, Puzzle, Tischspiele, sprachliche Bildungsangebote)
 - Physische Kompetenzen (z. B. krabbeln, sich an Gegenständen hochziehen, turnen, tanzen, Bewegungsspiele)
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
Sie umfassen alle sozialen Begegnungen und Beziehungen die auf das Kind wirken.
 - Soziale Kompetenzen (auf Menschen reagieren z. B. lächeln, weinen, sprechen)
 - Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz (Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, z.B. akzeptieren von den Bedürfnissen anderer Kinder)
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (z.B. Tasse holen, Flasche bringen, Dienste übernehmen, Patenschaften übernehmen)
- **Lernmethodische Kompetenzen**
Sie beinhalten nach Konfuzius das Lernen durch Nachahmung, durch Erfahrung und durch Nachdenken.
 - Differenzierte Wahrnehmung (z. B. Wie schmeckt das?)
 - Problemlösekompetenz (z. B. Wie bekomme ich den Schuh an den Fuß? Konflikte mit Freunden selber lösen)
 - Physikalische Kompetenzen (z. B. Behälter auffüllen und umfüllen am Wasserplanschbecken, Konstruktionsspiele)
 - Kreativität (z. B. eine Schnecke aus Knete formen u. bearbeiten, basteln, malen)

7.2. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Ausgestattet mit diesen Basiskompetenzen erwirbt Ihr Kind **Resilienz**, die ihm in schwierigen Situationen und bei Krisen hilft psychisch und körperlich gesund zu bleiben. Eine ausgeprägte Widerstandsfähigkeit ist unabdingbar, um Belastungssituationen, die der Lebensalltag unweigerlich mit sich bringt, angemessen begegnen zu können. Im Rahmen der Resilienzförderung sollen deswegen vorrangig Konflikt- und Problemlösungsstrategien geübt und erworben werden. Auch Frustrations- und Ambiguitätstoleranz zu fördern stellt eine Kernaufgabe dar. Negative Erlebnisse aushalten und verschiedene Meinungen oder Ungeklärtes im Raum stehen lassen zu können sind Herausforderungen, die langfristige Lernprozesse erfordern. Nicht zuletzt ist ein stabiles Ich, eine belastbare Persönlichkeit, von Nöten, damit alle Widrigkeiten des Lebens gemeistert werden können. Deswegen nimmt auch die Ausbildung der Selbstkompetenz hier einen großen Stellenwert ein.

Zu allen oben genannten Kompetenzen tragen unter anderem Angebote im Bereich der Gesundheitserziehung bei, wie z.B. Massagen, Traumreisen, Entspannungsübungen, faires Raufen und Turnangebote. Sie lassen die Kinder den Unterschied zwischen Anspannung und Entspannung erfahren und ermöglichen es ihnen, eine zu ihnen passende Methode zu finden, um Stress abzubauen.

Auch die pädagogische Begleitung der Kinder bei Konflikten und stress lastigen Auseinandersetzungen begünstigt den Erwerb der für eine resiliente Persönlichkeit wichtigen Fähigkeiten.

Ebenso tragen die selbstbildenden Angebote, wie z.B. die Übernahme verschiedener Dienste für die Gruppe, Sag-Nein-Kurse oder Bewegungsangebote, die das Bewusstsein physischer und psychischer Kräfte schulen immens zu einer positiven Entwicklung der Widerstandsfähigkeit bei.

7.3. Kindeswohl – der wichtigste Baustein gesunder Entwicklung

Die Fähigkeit dem Leben mit großer Resilienz zu begegnen, ist einer unserer wichtigsten Förderschwerpunkte. Resilienz befähigt Kinder in Gefährdungssituationen aktiv zu werden und dient ihrem Selbstschutz.

Nicht zuletzt liegt hier unser Augenmerk auf der Gefahr sexueller Übergriffe und anderer Kindeswohlgefährdender Situationen.

Um dem diesbezüglichen Bildungs- und Schutzauftrag*) gerecht zu werden, geht unser Schutzkonzept in einer ausführlichen Erweiterung auf den sexualpädagogischen Bildungs- und Erziehungsauftrag ein, der elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist. Das sexualpädagogische Konzept ist, genauso wie das Schutzkonzept, für Erziehungsberechtigte auf Nachfrage jederzeit einsehbar.

*) Wir haben laut §8a SGB VIII den gesetzlichen Auftrag, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten. Es ist unsere Pflicht, auf die gesunde Entwicklung der Kinder zu achten und gegebenenfalls die Eltern auf Entwicklungsrisiken und Entwicklungsstörungen rechtzeitig aufmerksam zu machen. Bei Gefährdung des Kindeswohls, die vom Elternhaus ausgehen, ist es erforderlich auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und gegebenenfalls entsprechende Fachkräfte sowie das Amt für Kinder, Jugend und Familie hinzuzuziehen.

Bei Gefährdungen des Kindeswohls, die von der Einrichtung ausgehen, wird gemäß §47 SGB VIII, die pädagogische Fachaufsicht der Stadt Augsburg über die Gefährdung informiert und Schritte eingeleitet um die Gefährdung zu beseitigen.

8. Erziehungspartnerschaft – gemeinsam für Ihr Kind

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an.

Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Wertorientierung, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Eltern werden bei uns als "Experten" für ihre Kinder gesehen.

Elterliches Wissen über das Kind, seine Fähigkeiten und Erfahrungen sind für uns sehr wichtig, damit wir bestmöglich unserem Bildungsauftrag in der Einrichtung nachgehen können.

Das bedeutet, dass eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung zum Wohle des Kindes notwendig ist.

Wir bemühen uns deshalb um Transparenz und geben Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in das pädagogische Alltagsgeschehen (z. B. durch Aushänge vom Wochenrückblick und Hospitation).

Mit jedem Kind wird ein sogenanntes Portfolio-Buch angelegt.

In diesem Erfolgsbuch werden besondere Ereignisse der einzelnen Kinder und Gruppengeschehnisse festgehalten. Über die gesamte Kinderkrippen- und dann auch Kindergartenzeit werden diese Dokumentationen weitergeführt. Sie können jederzeit mit Ihrem Kind das Portfolio anschauen und sich über die Entwicklungsfortschritte mit uns austauschen.

Jederzeit stehen wir Ihnen gerne zu einem Gespräch zur Verfügung.

Wir wünschen uns interessierte Eltern, die uns in unserer Pädagogik unterstützen und diese mitgestalten durch:

- „Tür- und Angel“- Gespräche (z.B. Geschehnisse oder Besonderheiten der Nacht oder des Tages absprechen)
- Elterngespräche (z.B. Anamnesegespräch; vergangene Zeit reflektieren, Aktuelles von Ihrem Kind und weitere Vorgehensweisen besprechen und vereinbaren)
- Elterncafé
- Hausbesuche
- Mitarbeit im Elternbeirat (z.B. Mitwirkung bei Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, Einfluss nehmen und Ideen einbringen)
- Elternabende (z.B. Einblick in den Krippen- und Kindergartenalltag, Möglichkeit sich mit den anderen Eltern der Einrichtung auszutauschen)
- kreative Aktionen für Eltern und Kind
- Fest- und Feiervorbereitung
- Gestaltung und Teilnahme an weiteren Lern- und Bildungsaktionen
- Elternbefragung

9. Integrative Förderung und Inklusion

9.1. Integrative Förderung

Für heilpädagogische Maßnahmen steht uns der mobile Förderdienst der Frühförderstelle des Josefinums und der interdisziplinären audiologischen Frühförderstelle Sommestraße zur Verfügung. Dadurch decken wir die therapeutischen Bereiche Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie ab. Damit der integrative Ansatz gelebt werden kann, dürfen auch Kinder ohne erhöhten Förderbedarf die therapeutischen Maßnahmen mit besuchen.

Durch die Verabschiedungen der UN-Behindertenkonvention 2009 und des Nationalen Aktionsplanes zur Inklusion im Juni 2011 hat auch unser Kinderhaus den Anspruch, Kinder jeden Entwicklungsstandes an allen Angeboten und Aktivitäten teilnehmen zu lassen. Unsere Einrichtung bietet auf dieser Grundlage bis zu 25 Plätze mit integrativer Förderung an.

In unseren integrativen Gruppen mit 15 Kindern (davon fünf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) arbeiten drei Fach- und Ergänzungskräfte. Diese arbeiten mit den Fachdiensten der Frühförderung interdisziplinär zusammen, um die individuellen Entwicklungsprozesse der Integrationskinder gezielt fördern und so positiv beeinflussen zu können. Die wöchentlichen Therapiestunden werden vom Fachdienst spielerisch und individuell für das jeweilige Kind gestaltet. Ein wichtiger integrativer Faktor besteht darin, dass diese Kinder für ausgesuchte Einheiten ein befreundetes Kind der Gruppe einladen dürfen.

Integrationsgruppen tragen überdies dazu bei, dass

- die Betreuung von Kindern mit und ohne erhöhtem Förderbedarf in ihrem Wohngebiet stattfindet.
- in unserem Kinderhaus gesellschaftliche Teilhabe gelebt wird.
- sich Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf besser kennen und verstehen lernen.
- Toleranz als personelle und soziale Grundfähigkeit, durch ein von Akzeptanz und Wertschätzung geprägtes Lernfeld, ständig geübt wird.
- Kinder mit und ohne erhöhten Förderbedarf den gemeinsamen Gruppenalltag als Selbstverständnis erleben und so auf einen kompetenten Umgang mit der sie erwartenden Lebenswirklichkeit vorbereitet werden.

Um bestmögliche Entwicklungsfortschritte zu ermöglichen ist eine intensive, regelmäßige Kooperation zwischen Sorgeberechtigten, interdisziplinärem Team und Gruppenteam als Voraussetzung der Inklusionsarbeit in unserem Haus unerlässlich. Für eine vertiefende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bieten wir unter anderem Hospitationen in der Gruppe an und erklären uns bereit Hausbesuche vorzunehmen.

Im Rahmen der integrativen Förderleistungen arbeiten wir auch eng vernetzt mit dem Bezirk Schwaben und dem Caritasverband Augsburg zusammen. Um unsere pädagogische Arbeit fortwährend zu verbessern, werden die Förderpläne der integrativen Kinder an diese Stellen weitergeleitet und unsere pädagogische Arbeit so finanziell und überprüfend unterstützt.

9.2. Interkulturelle und interreligiöse Erziehung

Auf den Grundsätzen der Inklusion basierend ist das Fachpersonal angehalten auch den Umständen kultureller und religiöser Pluralität situationsorientiert und prinzipiell aufgeschlossen zu begegnen. Dies geschieht indem sie in unserer täglichen Bildungsarbeit anerkennend Berücksichtigung erfahren.

Überarbeitete Version 2021

Wir bieten Kindern mit vielen verschiedenen ethnischen und / oder kulturellen Wurzeln einen gemeinsamen kultursensiblen Lernraum. Ein unvoreingenommenes Miteinander erlaubt es uns kulturelle Vielfalt als selbstverständlich und bereichernd zu erleben. Wir greifen kulturelle Unterschiede wertschätzend auf und thematisieren diese durch offene Gespräche, Lieder, Bücher und vieles mehr. So gelingt es Kindern als auch Erwachsenen Neues kennenzulernen, Bekanntes mit Unbekanntem in Einklang zu bringen und das kulturelle Gut des Anderen neben dem Eigenen als Teil der eigenen Lebenswirklichkeit anzunehmen.

Aufgrund einer großen Bandbreite an religiösen Gruppierungen, ist auch interreligiöse und ethische Erziehung elementares Bildungsgut und fester Bestandteil einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung in unserer Einrichtung. Wie bereichernd religiöser Austausch ist und in unserer multireligiös geprägten Gesellschaft durchaus gelingen kann, zeigt unsere tägliche Praxis. Wir singen Lieder mit religiösem Kontext, feiern Feste wie sie fallen, entdecken Gemeinsamkeiten im Glauben und teilen eine große Faszination, die allen Religionen zugrunde liegt: Das Staunen über unsere wundervolle Welt.

Es ist höchste Zeit in einer von kulturellen Auseinandersetzungen und Glaubenskriegen so verwundeten Welt nach dem zu suchen was uns alle verbindet, Brücken der Begegnung zu bauen und ein friedentiftendes Miteinander zu leben.

9.3. Partizipation – gemeinsam verschieden sein

In diesem Zusammenhang gewinnt auch Partizipation an grundlegender Tragweite. Wir verstehen sie als Basis unserer pädagogischen Arbeit, die darauf ausgelegt ist, die uns anvertrauten Kinder zu mündigen Mitmenschen zu erziehen.

In der Menschenrechtskonvention und der UN-Kinderrechtskonvention wird dem hohen Stellenwert der Partizipation auch aus rechtlicher Perspektive Rechnung getragen. Festgeschrieben steht, dass Kinder Anspruch auf Information, Respekt und gesellschaftliche Teilhabe haben. Ihnen steht das Recht zu, ihre Meinung zu bilden, zu äußern und sich dafür einzusetzen.

Partizipation im pädagogischen Sinne orientiert sich an diesen rechtlichen Angelpunkten und versteht sich als intensiver, ganzheitlicher Lernprozess, den es erzieherisch zu begleiten gilt.

„Partizipative Bildungsprozesse verklammern und verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sie fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Partizipation zielt auf Mündigkeit [...]. Durch Anerkennung ihrer unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen ermutigen Erwachsene die Kinder, eigene Wege zu gehen, sich an gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen sowie Vertrauen in die eigene Beteiligungskompetenz zu setzen. Dieser Vertrauensvorschuss ist wesentlich.“ (s. BEP 2016, S. 391)

Partizipation ist also ein kontinuierliches Mitwirken, Mitbestimmen und Mitgestalten bei allen Situationen und Prozessen des pädagogischen Alltags im Rahmen derer ErzieherInnen und zu Erziehende ein kokonstruktives Verhältnis eingehen.

Das heißt kurz und bündig gesprochen: Wir lernen mit- und voneinander. Dies geschieht bei uns unter Anderem in folgenden Bereichen:

- Mitentscheidung bei pflegerischen Tätigkeiten (z.B. Wickelsituation)
 - Kinderkonferenzen zu bestimmten Themen
 - Abstimmung bzgl. Essenswünschen
 - Mitbestimmung bei der Wahl der Kreisspiele
 - Mitgestaltung des Tagesablaufs
- und während der gesamten Freispielzeit

10. Sprachbildung - Weg zur Chancengleichheit

10.1. Zweisprachigkeit

Seit den siebziger Jahren haben wir uns zu einer interkulturellen Kindertageseinrichtung weiterentwickelt.

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache, die von seinem jeweiligen Kulturkreis geprägt ist.

Das Beherrschen der Muttersprache als Ausdrucksmöglichkeit ist Voraussetzung für die individuelle Selbstverwirklichung und eine aktive Teilhabe jedes einzelnen Menschen am gesellschaftlichen Leben. Je größer der kindliche Wortschatz in der Muttersprache ist, umso einfacher ist es, eine zweite Sprache zu erwerben. Deshalb appellieren wir an die Eltern mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache zu sprechen.

Die Umgebungssprache Deutsch als Erst- und/oder Zweitsprache ist das wichtigste Bindeglied für unsere gesellschaftliche Realität. Sie ist die Basis für alle Kinder um sich die deutschen Bildungswege aneignen zu können.

Daher ist Sprachbildung in unserer Einrichtung der wichtigste Bestandteil interkultureller Bildung und findet auf der Grundlage eines wertschätzenden Umgangs mit anderen Sprachen und Kulturen statt. Es ist uns wichtig, den Kindern von frühester Kindheit an Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten mit entsprechenden pädagogischen Angeboten zur Verfügung zu stellen. So gelingt es uns bereits Kleinstkinder systematisch in der deutschen Sprach- und Literacy-Erziehung zu unterstützen.

Ein großer Teil der Kinder in unserer Einrichtung wächst mehrsprachig auf. In den ersten Lebensjahren kommt es dabei häufig zu einer Vermischung der Sprachen. Wir sehen die kulturelle und sprachliche Vielfalt als Chance.

Sich in Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist untrennbar mit seiner Identitätsentwicklung verbunden. Wir geben dem Kind das Gefühl, dass die Erstsprache erwünscht ist.

Fremdsprachige Eltern werden als Mitgestalter der sprachlichen Bildung einbezogen und eingeladen sich zu beteiligen.

Die „sprechende Umgebung“, der sprachliche Ausdruck von Eltern, Familienmitgliedern und Pädagogen hat höchste Vorbildfunktion beim Erwerb von Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis. Kinder speichern Wörter und Satzkonstruktionen unbewusst und werden immer geschickter Laute und Wörter zu bilden und auszusprechen.

10.2. Alltags-integrierte Sprachbildung

Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt seinen individuellen Weg zum Spracherwerb. Hierbei ist es wichtig eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zu pflegen und Sprachgewohnheiten der Familie des Kindes mit Wertschätzung zu begegnen.

Kinder erwerben sprachliche und kommunikative Kompetenzen in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern (z.B. in unserer Leseecke / beim Betrachten des Portfolios). Kinder brauchen daher täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten mit Sprache kreativ umzugehen.

Ziel unserer Sprachbildung ist die sprachliche Bewältigung der kindlichen Alltagssituationen in unserer Gesellschaft.

Das erreichen wir durch

- systematische Wortschatzarbeit
- Handlungsanweisungen und Aufträge
- die Einhaltung grammatikalischer Satzstrukturen

Im Vordergrund stehen

- das Wohlbefinden und Empathie
- das Hörverstehen
- das Sprechen
- die Sprechfreude
- der Sprachrespekt

Durch diese systematische Sprachbildung erreichen wir, dass der (Zweit-) Spracherwerb die Kinder zu alltäglichen Spiel-, Lern- und Kommunikationsprozessen motiviert und das Selbstvertrauen gestärkt wird.

Das wichtigste **methodische Prinzip** in Alltagssituationen, wie auch in differenzierten Sprachfördereinheiten, ist der Dialog. Im Dialog erwerben die Kinder die Sprache, indem sie miteinander kommunizieren, sich am Lernprozess aktiv beteiligen und ihren sprachlichen Ausdruck mit Mimik und Gestik unterstreichen.

Die phonologische Bewusstheit der Kinder fördern wir mit Lausch- und Reimübungen, mit Silbenspielen sowie der Analyse und Synthese von Lauten.

10.3. Sprachbildungsangebote im Kindergarten

Unsere Sprachbildungsangebote sind regelmäßige Angebote in gruppenübergreifenden Kleingruppen.

Sie finden spielerisch, systematisch aufeinander aufgebaut und handlungsorientiert statt. Sie dauern ungefähr 45 Minuten und werden wie folgt durchgeführt:

- Die Kinder werden in der Gruppe abgeholt
- Es findet eine ritualisierte Begrüßung mit dem Finki (Handpuppe) statt
- Kurze Wiederholung der letzten Sprachbildungsstunde
- Einführung in die neue thematische Sprachbildungseinheit
- Einsatz eines Bewegungselements während der Einheit
- Vertiefung der aktuellen Einheit durch kreative Betätigung
- Verabschiedungsritual

Die Sprachbildungsangebote sammeln die Kinder in ihrer Sprachbildungsmappe. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Sprachbildungskräften und dem Gruppenpersonal statt. In Elterngesprächen mit dem Gruppenpersonal werden die Eltern über Fortschritte in der Sprachentwicklung ihres Kindes informiert.

Die gezielte Sprachbildung, durch ein gelenktes pädagogisches Angebot, ist strukturiert und zielorientiert.

Als Grundlage dient eine exakte Beobachtung des Kindes, die zum Ausfüllen des Sprachstanderhebungsbogens notwendig ist und so die Dokumentation des kindlichen Spracherwerbs und der Sprachentwicklung ermöglicht, um individuelle Sprachförderziele für jedes Kind zu formulieren.

11. So bereiten wir Ihr Kind auf die Schule vor

Unser spezielles Vorschulkonzept beinhaltet regelmäßige, wöchentliche Treffen der Vorschulkinder in Kleingruppen, in denen eine auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte, schulvorbereitende Förderung erfolgt.

Zwei Kolleginnen sind Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sprengelschulen. Um den Kindern einen reibungslosen Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen, sind ein regelmäßiger Austausch und eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen (Kooperationstreffen) und Ihnen als Eltern notwendig.

Wöchentlich werden drei Stunden Vorkurs Deutsch an den Grundschulen angeboten. Dieses Angebot gilt für Kinder mit speziellem Sprachförderbedarf.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung binden wir Ihr Kind bewusst in Aktionen ein, durch die es folgende Basiskompetenzen verbessern kann: Selbstvertrauen, Kooperations-, Konzentrations- und Konfliktfähigkeit, sprachliche Fähigkeiten, Gedächtnis, Ausdauer, Kreativität, Fantasie wie auch Körperbewusstsein. Beispiele für solche Aktionen sind die St. Martinsvorbereitungen, Töpfern und Rollenspielgruppen. Auch durch die aktive Mitgestaltung des eigenen Portfolio-Ordners erlebt Ihr Kind Wertschätzung, Selbstvertrauen, Mut und die Motivation zum Lernen.

Durch die oben genannten Erziehungsziele stärken wir das positive Selbstkonzept der Kinder und erleichtern ihnen damit den Übertritt in die Schule.

Bei Schuleintritt scheiden die Vorschulkinder automatisch mit Beginn der Sommerferien aus.

12. Aufsichtspflicht – wir nehmen sie ernst

Jeder MitarbeiterIn ist an die Aufsichtspflicht im Sinne der Dienstordnung gebunden.

Die Aufsichtspflicht für die MitarbeiterIn beginnt und endet durch das Begrüßen und Verabschieden Ihres Kindes per Hand geben.

Bei Veranstaltungen mit Eltern und Kind, innerhalb und außerhalb des Kinderhauses, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Abholberechtigte Personen müssen mindestens 12 Jahre alt und in der Anlage 3 eingetragen sein.

Personen, die nicht abholberechtigt sind, müssen eine schriftliche Vollmacht der Eltern bei Abholung des Kindes vorweisen.

Ihr Kind ist unfallversichert

- auf dem direkten Weg zur Einrichtung und nach Hause
- während des Aufenthaltes in der Einrichtung
- während aller Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Kinderhauses, z. B. Ausflügen

Für Sachschäden, die sich die Kinder gegenseitig zufügen, haftet das Kinderhaus nicht, das gilt auch für Wertgegenstände, die verloren gehen oder beschädigt werden.

Unfälle auf dem direkten Weg zur Einrichtung und nach Hause teilen Sie umgehend der Leitung mit.

13. Unsere Öffnungszeiten

Für Ihr Kind haben wir von **Montag** bis **Donnerstag** von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und **Freitag** von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Frühdienstkinder (7:00 Uhr bis 8:00 Uhr) und die Spätdienstkinder (16:25 bis 17:00 Uhr) werden in einer Gruppe betreut.

Bis spätestens 8:30 Uhr muss Ihr Kind in der Einrichtung sein, danach ist die Eingangstür zum Schutz Ihres Kindes geschlossen.

Die Abholkinder sind Kinder, die nicht an der Mittagsruhe (12:00/12:30 – 14:00 Uhr) teilnehmen.

Eine datierte Ferienregelung erhalten Sie bei der Aufnahme Ihres Kindes in unserer Einrichtung.

14. Wichtiges in Kürze

➤ **Bei Krankheit ...**

Ihres Kindes bitten wir um einen Anruf bis spätestens 8.30 Uhr. Ihr Kind sollte die Einrichtung erst wieder besuchen, wenn es einen Tag symptomfrei ist. Wenn Kinder in der Früh schmerzstillende/fiebersenkende Medikamente bekommen haben, müssen sie an diesem Tag auch zuhause bleiben.

Bei Lausbefall bleiben Kinder mindestens 3 Tage zuhause (bis sie frei von Nissen sind).

Bitte beachten Sie die Anlage 4 (Infektionsschutzgesetz) Ihres Betreuungsvertrages.

➤ **Medikamente**

Das Verabreichen von Medikamenten an Kinder in der Einrichtung ist dem Personal grundsätzlich nicht gestattet. (Siehe Anlage 12 Ihres Betreuungsvertrages)

➤ **Regelmäßiger Kindergartenbesuch...**

ist wichtig für Ihr Kind, damit es sich in die Gruppe integriert und am fortlaufenden Prozess der Bildung teilnehmen kann. Wenn Ihr Kind einmal „schwänzt“ oder Sie Urlaub machen, rufen Sie uns an!

➤ **Pünktlichkeit**

Sie bringen Ihr Kind bis spätestens 8:30 Uhr in die Einrichtung.
Die von Ihnen gewählten Buchungszeiten sind zwingend einzuhalten.

➤ **Kleidung**

Bitte ziehen Sie Ihrem Kind strapazierfähige, dem Wetter entsprechende Kleidung an, die auch schmutzig werden darf, damit Ihr Kind sich frei in seinem Spiel bewegen kann.

➤ **Wechselwäsche**

Bitte achten Sie auch darauf, dass die Wechselwäsche immer vollständig und beschriftet ist.

➤ **Turnkleidung (Kindergarten)**

Ihr Kind braucht Turnkleidung und geeignete Schuhe (Gymnastik- oder Turnschuhe) in einem Leinenbeutel (bitte alle Teile mit Namen beschriften).

➤ **Spielzeugtag (Kindergarten)**

An jedem ersten Freitag im Monat darf Ihr Kind ein Spielzeug in den Kindergarten mitbringen. Bitte bedenken Sie, dass alle Kinder damit spielen, wir übernehmen keine Haftung für Schäden.

➤ **Änderungen in ihrer Lebenssituation z.B.**

- Änderung der Bankverbindung
- Änderung der Anschrift
- Änderung der Telefonnummer
- Änderung der Arbeitsstelle

sind dem Gruppenpersonal **oder** der Leitung unverzüglich mitzuteilen.

➤ **Mittagsruhe**

Zwischen 12.30 Uhr und 14 Uhr ist es nicht möglich Ihr Kind abzuholen oder zu bringen, um die Kinder nicht in ihrer Mittagsruhe zu stören.

➤ **Informationen ...**

finden Sie an der Pinnwand oder Tür Ihrer Gruppe. Wir bitten um Beachtung!

➤ **Elternbeirat**

Die Sitzungen des Elternbeirates **sind** öffentlich. Ihre Mitarbeit ist sehr erwünscht. Eine aktuelle Elternbeiratsliste hängt im Foyer der Einrichtung und an den Infotafeln der Gruppen aus.

➤ **Wünsche und Anregungen**

Mit Wünschen, Anregungen und konstruktiver Kritik wenden Sie sich jederzeit an die MitarbeiterInnen des Kinderhauses oder den Elternbeirat.

15. Kontakte

- Integratives katholisches Kinderhaus St. Joseph
Billerstraße 18, 86154 Augsburg
- Tel.: 0821/41 85 05
Fax: 0821/21 93 93 09
E-Mail: leitung@kitastjoseph.de
Internet: www.kitastjoseph.de

Gruppe 1 -	Tel. 0821/21 93 93-01	Gruppe1@kitastjoseph.de
Gruppe 2 -	Tel. 0821/21 93 93-02	Gruppe2@kitastjoseph.de
Gruppe 3 -	Tel. 0821/21 93 93-03	Gruppe3@kitastjoseph.de
Gruppe 4 -	Tel. 0821/21 93 93-04	Gruppe4@kitastjoseph.de
Gruppe 5 -	Tel. 0821/21 93 93-05	Gruppe5@kitastjoseph.de
Gruppe 6 -	Tel. 0821/21 93 93-06	Gruppe6@kitastjoseph.de
Gruppe 7 -	Tel. 0821/21 93 93-07	Gruppe7@kitastjoseph.de
Gruppe 8 -	Tel. 0821/21 93 93-08	Gruppe8@kitastjoseph.de

- Träger der Einrichtung:
Kath. Kirchenstiftung St. Joseph
Hirblinger Str. 3, 86154 Augsburg, Tel. 0821/24 13 43

16. Erklärung

Die wichtigsten formalen Informationen zur Kenntnisnahme:

- o Wir machen Ausflüge und fahren mit dem **Kindergartenbus** und **öffentlichen Verkehrsmitteln**.
- o Wir weisen darauf hin, dass es zum **gesetzlichen Schutzauftrag** zählt, sich bereits zu Beginn des Besuchs der Einrichtung Kenntnis über den Entwicklungsstand des Kindes zu verschaffen. Es ist darauf hinzuwirken, dass das Kind die notwendige Früherkennungsuntersuchung wahrnimmt. Der Nachweis der Früherkennungsuntersuchungen ist bei Aufnahme des Kindes verpflichtend (gelbes Vorsorgeheft).
- o Wir weisen darauf hin, dass seit dem 1.03.2020 das **Masernschutzgesetz** in Kraft getreten ist. D.H. Sie als Eltern/Personensorgeberechtigte sind verpflichtet nachzuweisen, dass bei Ihrem Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres ein Impfschutz gegen Masern besteht, der den Empfehlungen der ständigen Impfkommision entspricht, Ihr Kind immun gegen Masern ist oder Ihr Kind aus medizinischen Gründen (medizinische Kontraindikation) nicht gegen Masern geimpft werden kann. Dieser Nachweis muss vor dem ersten Betreuungstag in der Einrichtung vorliegen. Ohne diesen Nachweis darf das Kind nicht in der Einrichtung betreut werden!

Ort, Datum

Unterschrift der Eltern